

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Band: 84 (2006)
Heft: 7-8

Artikel: Sprach- und Pflege-Oase
Autor: Kippe, Esther
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-725142>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



BILDER: RENATE WERNLI

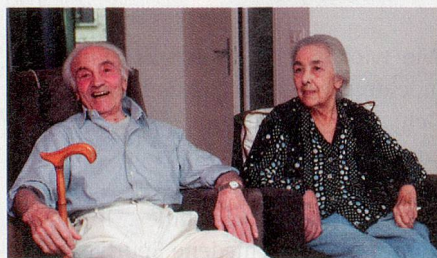
Ein Hauch von Süden: Die Pflegewohnung Oasi bringt pflegebedürftige Menschen aus dem Mittelmeerraum zusammen.

Sprach- und Pflege-Oase

Sich weiterhin in der Muttersprache ausdrücken zu dürfen – dies ist für pflegebedürftige ältere Menschen besonders wichtig. Vor Kurzem öffnete in Zürich die erste Pflegewohnung für Migrantinnen und Migranten ihre Tore.

VON ESTHER KIPPE

Grosse, freundlich helle Wohngebäude umsäumen eine Gartenanlage mit Kinderspielplatz, Sitzgelegenheiten, Rasenflächen, Bäumen und Büschen. Vogelgezwitscher untermalt die Idylle. Die Überbauung der Gemeinnützigen Bau- und Mietergenossenschaft Zürich GBMZ im Zürcher Stadtkreis 4 wirkt wie eine Oase mitten in einem der verkehrsreichsten Quartiere der Stadt. Hier wohnen Paare, Familien mit Kindern und seit Anfang 2006 eine



Gemeinsam: In der vertrauten Sprache bleiben zu können, heisst Lebensqualität.

Gruppe älterer pflegebedürftiger Migrantinnen und Migranten. Vier Dreizimmerwohnungen hat hier die Stiftung Alters-

wohnen in Albisrieden AWA zu einer einzigen zweistöckigen Pflegewohnung mit neun Einzelzimmern umgebaut. In den komfortablen, in warmen mediterranen Farbtönen gehaltenen Räumen sollen ältere Menschen italienischer oder spanischer Muttersprache, die auf volle Pflege angewiesen sind, bis zuletzt leben und sich heimisch fühlen können. Eine rollstuhlgängige Rampe führt von der Wohnung direkt hinaus ins Grüne. Die Pflegewohnung bekam den Namen «Oasi».

Risotto con funghi und Insalata stehen heute auf dem Menüplan – nach dem

Wunsch und Beschluss der Bewohnerinnen und Bewohner. Mit zum Konzept der Pflegewohngruppe gehört, dass die hier lebenden Menschen in Alltagsfragen mitreden und sich entsprechend ihren Möglichkeiten und Bedürfnissen an Haushaltarbeiten beteiligen. Beim Essen setzen Pflegerinnen und Betreuerinnen bewusst auf Gewohnheiten und das Erinnerungsvermögen der Bewohnerinnen und Bewohner. Nicht selten komme jemandem ein früheres Rezept in den Sinn, das dann nachgekocht wird. Gegessen wird gemeinsam am grossen «Familien»-Tisch.

«Un po d'olio – etwas Öl bitte», verlangt eine Bewohnerin. Andere doppel nach. Die Salatsauce ist heute etwas würzig geraten. Monika Schär, ausgebildete Pflegefachfrau und stellvertretende Wohngruppenleiterin, und Mitarbeiterin Gerda Fiacco gehen freundlich auf die Wünsche der Frauen und Männer ein. Sie sprechen fließend Italienisch, eine Grundvoraussetzung, um in der Pflegewohnung Oasi arbeiten zu können. Die meisten Mitglieder des vierzehnköpfigen Pflege- und Betreuungsteams stammen, wie die Bewohnerinnen und Bewohner, aus Italien oder Spanien.

In Italienisch und Spanisch daheim

Bereits seit 1992 bietet die Stiftung AWA in Zürich Pflegewohnungen für betagte pflegebedürftige Menschen an. Die Geschäftsführung der Stiftung liegt in den Händen von Liset Lämmli, ehemalige Aargauer SP-Grossrätin und Präsidentin des Vereins Pflegewohnungen Schweiz. Über zehn Prozent der Bewohnerinnen und Bewohner der AWA-Pflegewohnungen stammen aus italienisch- und spanischsprachigen Ländern. Die Erfahrung, dass viele von ihnen mit der deutschen Sprache Mühe haben und darunter leiden, bewog die Stiftung, eine spezielle Wohngruppe für Migrantinnen und Migranten aufzubauen. Für die Planung wurden verschiedene Migrantinnenorganisationen und die Integrationsförderung der Stadt Zürich beigezogen.

Zwar hatten einige der Frauen und Männer, die inzwischen in der Oasi leben, in der Schweiz auch Deutsch gelernt. Doch Erfahrungen und Erkenntnisse aus der Altersarbeit zeigen, dass mit zunehmendem Alter die Muttersprache in den Vordergrund tritt. Einige der heutigen Oasi-Bewohnerinnen sind von tra-



Liebe Erinnerungen: Auch Souvenirs an früher gehören zur Oasi-Stimmung.

ditionellen Pflegewohngruppen oder aus einem städtischen Heim hierher gezogen.

Verschnörkelte Kleinmöbel, Familienfotos, Nippes, Vasen und gehäkelte Untersätze schmücken das Zimmer von Maria M. Die Einrichtung des Wohnraums von Ernesto S. dagegen beschränkt sich auf das Pflegebett, einen Tisch mit zwei Stühlen und einen Schrank.

Alle Bewohnerinnen und Bewohner der Oasi haben ihr eigenes Zimmer. Möbel, die sie selber mitgebracht haben, und Erinnerungsstücke erzählen ihre Lebensgeschichte. Es sind Geschichten von guten und von schweren Zeiten, von harter Arbeit, von Kindern, die teilweise weit weg wohnen, und von den eigenen Wurzeln. Geschichten, über die sich die Oasi-Bewohnerinnen miteinander austauschen können, weil sie die gleiche Sprache sprechen. Geschichten von materiellem Reichtum sind es nicht.

Auch für weniger Begüterte offen

Das Angebot Oasi richte sich an einkommensschwächere Personen, erklärt Liset Lämmli. Die Tarife seien niedriger als in städtischen Pflegeheimen, und grundsätzlich werde niemandem aus finanziellen Gründen die Aufnahme in die Oasi verwehrt. Im Notfall passe man den Tarif der individuellen Situation an. Liset Lämmli: «Wir möchten den Menschen, die der Schweiz zu ihrem Reichtum verholfen haben, etwas zurückgeben.»

Zu verdanken ist diese Möglichkeit dem sozialen Engagement und dem grosszügigen Vermächtnis der Zürcherin Alice Schoch-Bockhorn (1906 – 1984), die von ihrem Vater ein grosses Vermögen geerbt hatte. In ihrem Testament verfügte sie die Gründung einer Stiftung, die in Zürich-Albisrieden eine Alterseinrichtung betreiben solle. Heute führt die Stiftung AWA vier Pflegewohnungen mit je sieben bis neun Bewohnerinnen, die an einer Demenz, an Parkinson oder einem anderen schweren Altersgebrechen leiden. «Eine Wohngruppe speziell für Demenzerkrankte führen wir nicht», winkt Liset Lämmli ab. Es zeige sich immer wieder, dass Alzheimerpatienten noch Verhaltensweisen von geistig Gesunden abschauen und übernehmen können.

«Unser Auftrag ist es, den Bewohnerinnen und Bewohnern ein Leben in Würde und Selbstbestimmung zu ermöglichen. Wir respektieren ihre einmalige Persönlichkeit», heisst es im Leitbild für die AWA-Pflegewohnungen. Ein fachlich versiertes Pflegeteam ist alternierend rund um die Uhr im Einsatz. Die Warteliste für die Oasi sei lang, verrät Liset Lämmli. «Wir kommen wohl nicht darum herum, früher oder später eine zweite Pflegewohngruppe für Migrantinnen und Migranten einzurichten.» ■

DANK DER WOHLTÄTERIN

Die Stiftung Alterswohnen in Albisrieden AWA ist eine private, gemeinnützige Trägerschaft. Sie wird finanziert mit Mitteln der Alice-Schoch-Bockhorn-Stiftung. Die Bewohnerinnen und Bewohner leben gemeinsam in einer Wohnung, in der auch ihre kleinen Haustiere willkommen sind. Das Team der Pflegewohnung ist sowohl für die Pflege und Betreuung als auch für die Haushaltführung zuständig. Die medizinische Betreuung wird durch die bisherige Hausärztin oder den bisherigen Hausarzt weitergeführt. Die Pflegewohnungen sind von den Krankenkassen anerkannt. Die Krankenkassen übernehmen deshalb den gesetzlich vorgeschriebenen Beitrag an die Pflegekosten.

Adresse: Stiftung Alterswohnen in Albisrieden, Geschäftsstelle, Ginsterstrasse 43, 8047 Zürich, Internet www.alterswohnen-awa.ch